

Botschaft
Seiner Heiligkeit
des Dalai Lama
anlässlich der
Vierten Internationalen
Konferenz
Buddhistischer
Frauen
in Ladakh

Gleichheit als universelles Prinzip

Es ist sehr ermutigend zu wissen, daß die Vierte Internationale Konferenz Buddhistischer Frauen in Ladakh stattfindet, und ich hoffe, daß sie zu praktischen Ergebnissen führen wird.

Es ist nicht mein Anliegen, andere Menschen zum Buddhismus zu bekehren. Ich bin vielmehr an der Frage interessiert, wie wir Buddhisten unseren Beitrag zur menschlichen Gesellschaft leisten können. Der Buddha gab uns ein Beispiel für Zufriedenheit und Toleranz, indem er anderen selbstlos diente. (...)

Der Buddha wurde als ganz gewöhnliches Wesen wie wir selbst geboren. Doch nachdem er das Leiden der Menschen gesehen hatte – daß sie altern, krank werden

und sterben — entsagte er völlig dem weltlichen Leben und beschloß, einen Ausweg zu finden. Nachdem er schwere körperliche Prüfungen auf sich genommen hatte, reinigte und erhellte er seinen Geist durch intensive Meditation und erlangte die höchste Erleuchtung. Er zeigte, daß es nicht leicht ist, den Geist zu reinigen. Es dauert lange Zeit und bedeutet harte Arbeit. (...)

Motiviert durch die spontane Fürsorge, den anderen zu helfen, verbrachte der Buddha den Rest seines Lebens als Mönch in der Hauslosigkeit. Er teilte seine Erfahrung mit jedem, der ihm zuhören wollte. Sowohl seine Auffassung über das Abhängige Entstehen als auch seine Mahnung, niemandem zu schaden, sondern jedem nach besten Kräften zu helfen, unterstreichen das Prinzip der Gewaltlosigkeit. (...)

Unsere reiche Vielfalt an Kulturen und Traditionen

sollte dazu beitragen, die grundlegenden Menschenrechte in allen Gemeinschaften zu verfestigen. Bloße Tradition kann niemals die Verletzung der Menschenrechte rechtfertigen. Die Diskriminierung von Menschen einer anderen Rasse, von Frauen und von schwächeren Mitgliedern der Gesellschaft mag in manchen Teilen der Welt in der Tradition begründet liegen, doch da sie nicht mit den universell anerkannten Menschenrechten übereinstimmen, sollten diese Verhaltensweisen geändert werden. Das universelle Prinzip der Gleichheit aller menschlichen Wesen muß Vorrang haben.

Jedesmal, wenn der Buddhismus in einem neuen Land Verbreitung fand, wurde die Art und Weise seiner Ausübung leicht verändert. Diese Entwicklung nahm stets eine gewisse Zeit in Anspruch. Die heutige Situation ist insofern eine besondere, als jetzt die gesamte Vielfalt buddhistischer Traditionen, die sich in den verschiedenen Ländern entwickelten, für jeden, der sich dafür interessiert, zugänglich ist. Es ist besonders ermutigend, daß, wie diese Vierte Konferenz nun deutlich zeigt, buddhistische Frauen

dabei sind, sich von den traditionellen und überholten Einschränkungen zu befreien, um sich der Verbreitung und Förderung der buddhistischen Praxis zu widmen. Sie alle tragen die große Verantwortung, das Wesentliche des Buddhismus zu nehmen und Ihrer eigenen Umgebung anzupassen.

In Frieden zu leben heißt, denen vertrauen zu können, von denen wir abhängen, und für die zu sorgen, die von uns abhängen. Selbst wenn nur einige wenige Individuen versuchen, geistigen Frieden und Glück in sich selbst zu verwirklichen und sich verantwortungsbewußt und freundlich gegenüber anderen zu verhalten, üben sie einen positiven Einfluß auf ihre Gemeinschaft aus. Frauen besitzen hierzu nicht nur die gleiche Fähigkeit, sondern tragen auch die gleiche Verantwortung.

Ich grüße alle, die an der Konferenz teilnehmen. In Erinnerung an die Freundlichkeit und Güte meiner eigenen Mutter bete ich dafür, daß die Frauen, die für den inneren Frieden und damit für den Frieden in der Welt arbeiten, Erfolg haben mögen.

24. Juli 1995

